

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1950

25 (4.2.1950) Zum Sonntag

ZUM SONNTAG

Gemeinfame Sache

Tag um Tag hatte ich die Kleinen beobachtet unter dem Nußbaum an der Friedhofsmauer: Elkchen und Peter, wie sie sehnsüchtig hinaufblickten, wenn die größeren Buben mit der Steinschleuder nach den Walnüssen schossen. Freilich der Mesner und der Totengräber, die durften die Vorwitzigen dabei nicht erwischen — denn, war's nicht ein schlimmer Frevel, die Ruhe der Toten durch polternde Steinbrocken zu stören? Ich aber, wenn ich vorbeikam, ich machte schnell beide Augen zu und ließ sie gewähren. Dabei erinnerte ich mich schmunzelnd an Herbsttage der Kindheit an denen Mutter meine lederbraunen Finger schrubben konnte, soviel sie mochte und sie doch nie rein bekam. Und ich dachte noch weiter zurück, als ich noch ebenso klein, so begehrt und so unbeachtet dem Alteren zuschauen mußte, wie die beiden Fünfjährigen jetzt. Gerne hätte ich jedem ein Nüßlein gegönnt; aber die Buben wachten eifersüchtig über jede Frucht, die vom Baume ihrer Sünden fiel und verstaunten sie gar zu eifrig in ihren Taschen. Kinder können ja so grausam sein gegen ihregleichen ...

Gestern führte mich mein Weg wieder an dem Nußbaum vorbei. Wer beschreibt mein Erstaunen, als ich Elkchen und Peter ganz allein erblickte, wie sie sich um Nüsse balg-

ten, die alle Augenblicke aus der unübersehbaren Krone zur Erde niederfielen. Sollten die Kleinen doch einmal eine mitfühlende Seele gefunden haben?

Eben raschelte es ein wenig im Wipfel, und richtig kam eine wunderschöne, goldbraune Walnuß herunter. Klein-Elke erhaschte sie zuerst und verschloß sie sorgsam in ihrem Händchen. „Die gehört aber mir!“ rief Peter und versuchte, ihr die Nuß zu entreißen. „Nein, Peter“, sagte ich, hinzutretend, „das ist nicht recht; laß sie Elke, du hast die Letzte an dich genommen.“

In diesem Augenblicke wäre mir beinahe eine Nuß auf den Kopf gefallen. Ein rötlich-brauner Schatten huschte am Stamm herunter, ein zweiter folgte blitzschnell. Mit wehenden Fahnen setzten zwei Eichhörnchen über die Mauer und jedes trug eine Nuß zwischen den Zähnen.

Jetzt ging mir ein Licht auf. Die trottdicken Rikber im Baum hatten also unbewußt gemeinsame Sache mit den Kindern gemacht, indem sie — selber lästern nach Nüssen — eine Nuß nach der andern hinuntergeworfen hatten. Und ich bedachte lächelnd das Wunderbare dieses kleinen Geschehens, das Mensch und Tier wieder einmal für einen kurzen Augenblick im Paradiese vereint hatte.

H. P. Joo.

Über den Umgang mit Menschen

Von August Lämmle

Als Adolph Freiherr von Knigge zu Hannover 1788 unter diesem Titel seine berühmten „Regeln für ein ruhiges, glückliches, nützlich-leben“ herausgab, dachte er wohl nicht daran, daß er nach mehr als hundertfünfzig Jahren von „seinen lieben Deutschen“ noch als Lehrmeister des guten Tons angesehen werde. Lange vor ihm hatten sich schon andere besinnliche, menschenfreundliche Geister um den Gegenstand bemüht: Die sieben Weisen in Griechenland haben davon ihren Ruhm; immer beherzigenswert werden bleiben das Wort des Athener Solon: „Nichts zu sehr!“ und die Mahnung des Kleobulos von Lindos: „Vermeide Gewalt!“

Noch heute lesenswert und wichtig sind manche Worte des älteren Cato, die Gedanken Seneca's, das Büchlein des Philosophen Epictet (50—130) und besonders die „Selbstbetrachtungen“ des römischen Kaisers Marc Aurel (121—180 n. Chr.). Es möge von ihm wenigstens eine Lehre, in deutsche Reime gesetzt, hier stehen:

Ich lächle der Verächter —
Ihr Tun hat wenig Sinn;
es macht mich keiner schlechter,
als ich schon vorher bin!

Veranlaßt durch den Straßburger Sebastian Brant gab einer namens Dedekind um 1530 Reimsprüche unter dem Titel „Grobianaus“ heraus mit der Weisung:

„Les dies Büchlein oft und viel
und tu allzeit das Widerspiel!“

Nun ja, man kann's auch so machen. Aber wir meinen, man brauche die Kinder nicht erst in Mistküchen zu baden, um sie an Reinlichkeit zu gewöhnen.

Um 1640 gab der Arragonier Gracian sein „Handwörterbuch“ heraus, das ausgezeichnete Arthur Schopenhauer übersetzte, was ihn anregte, seine eigenen „Aphorismen zur Lebensweisheit“ niederzuschreiben, eines der

besten Bücher der Weltliteratur. Immer ist es bei ihm ein wohlmeinender Pessimismus, der so der menschlichen Natur eine Hilfe und Stütze auf dem Gang durch dieses gefährliche und doch so glückhafte Leben geben möchte.

Damit sind wir schon in der literarischen Gegenwart mit den Aphorismen Lichtenbergs (1742—1799) und den Maximen und Reflexionen von Johann Wolfgang Goethe (1749—1831). In dieser Zeit schrieb auch Matthias Claudius seinen herrlichen Brief „An meinen Sohn Johannes“.

Ewiger Menschheitsbesitz sind die Sprüche Salomons und das Buch Sirach. Aber soviel auch schon darüber geschrieben und gelehrt wurde, so bleibt doch die Kunst der Menschenbehandlung und die Frage eines schönen Umgangs immer offen und immer neu. Und so wird sie stets ein Gegenstand der Besinnung und ernststen Bemühung sein.

Denn das wissen wir alle, daß zu einem gedeihlichen und behaglichen Leben in der Gemeinschaft mehr gehört als eine Generalanweisung zur Höflichkeit, die, in der kühlen Luft rechnenden und wispelnden Denkers geboren, sich bewähren soll, wo es heißhergeht. Und es geht manchmal wie dem berühmten Markolph, der wunderhalber seine Katze dressierte, ihm den Leuchter mit dem brennenden Licht vorzuschieben! Es gelang, die Katze tat's. Als ihr aber eine Maus über den Weg lief, ließ sie den Leuchter fallen und sprang der Maus nach.

Ja, wir bringen uns allweg selber mit. Und mit den Lehren fremder Erfahrung kommt man nicht aus. Die Menschen, mit denen uns das Leben zusammenbringt, sind überall und täglich anders.

Frage: Wie kann es sein, daß zwischen Mann und Frau, Eltern und Kindern, daß in dem Umgang mit Freunden, Nachbarn, Arbeitskameraden sich Tücken und Heimtücken einschleichen, die ebenso unerwartet wie unverständlich sind?

Antwort: Unterschiede des Bluts, des Geschlechts, des Alters, des Standes, der augenblicklichen Stimmungen treten ganz plötzlich als Tatsachen hervor! Dazu kommt Gegensätzliches aus dem naturhaft Persönlichen, dem Erziehungs- und Bildungsunterschied, erst recht aus der empfindlichen Atmosphäre der Welt- und Lebensanschauung! Solche Unterschiede sind immer da, immer wachsam, immer wirksam; aber sie sind nur in losem Verband mit Verstand und Vernunft und nur bei gutgeschulter Selbstbeherrschung zu bändigen und zu meistern. —

Und dabei hat einer doch bei Eigenen und Freunden Wichtigstes voraus: er kennt Naturen, Charaktere, Temperamente, ist zu liebevoller Duldung bereit und darf solche erwarten. Aber gerade im vertrauten Verhältnis verlangt jeder und jede vermehrte Rücksicht, hat schärfere Einsicht und kann und will auf die erzieherische Absicht nicht verzichten! Ja, die „drei Schritte vom Leib“ sind auch zwischen Eltern und Erwachsenen Kindern, zwischen Liebes- und Eheleuten, zwischen Freunden und Kameraden wichtig — es hat's keiner gern, wenn man ihm über den Zaun steigt! —

Der Umgang mit Fremden, Andersvölkischen, Andersgläubigen, hat andere Schwierigkeiten. Man ist da meist froh, wenn man ungerührt davon kommt; man gibt viel und erwartet wenig, ist meist weder menschlich noch persönlich nachhaltig beteiligt. Da sind aber unvorhersehende Schwierigkeiten: da sind andere politische und geschäftliche Gewohnheiten, andere Arten des geselligen Verkehrs und der Lebensweise; da sind Sonderbarkeiten hygienischer Art, da sind profane und religiöse Tabus, die nicht verletzt werden dürfen; Impoderabilien (Unwägbarkeiten) nennt sie Bismarck. Es ist nirgends so ein heißes Eisen, nirgends ist mehr Zurückhaltung, Fingerspitzengefühl, Einsicht, Nachsicht, Vorsicht nötig als in der andersvölkischen fremden Welt. Jeder lebt da auf Kosten seines eigenen Volkes, das seine Dummheiten bezahlen muß, von einer vornehmen und klugen Haltung aber unendlichen Nutzen haben kann. Man denke daran: Haltung bedeutet zuerst „Halt“!

Was darf und soll man tun im Umgang mit Menschen? Und was darf und soll man nicht tun? Die erste Frage beantwortet das Evangelium: „Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihr ihnen auch!“ Die zweite beantwortet das Sprichwort: „Was du nicht willst, das man dir tu, das füg auch keinem andern zu!“ Albert Schweitzer, der Philosoph und Menschenfreund, sagt das so: „Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will!“

Aus dem Vielen, was heutzutage zu der Frage über einen gedeihlichen Umgang mit Menschen zu sagen ist, möchte ich von mir aus zunächst einmal zehn Sätze aufschreiben:

1. Niemals wird ein gutes Verhältnis zustande kommen, wenn man mit Unfreundlichkeiten anfährt. Nur die Dummen fangen mit Kritik an! Tadel einem Bäcker sein Brot, einer Köchin ihren Braten, einem Wingerter seinen Wein, einer Mutter ihre Kinder, einem Dichter seine Verse, dem Nachbar seine Nase, der Großmutter ihre Haube — du kannst dich darauf verlassen, daß daraus Verstimmung entsteht, wenn nichts Schlimmeres! Ganz allgemein sagt ein altes Wort: „Frauen soll man loben, es sei wahr oder gelogen.“

2. Es ist ein tollkühnes Unternehmen, ein weibliches Wesen als Frauenzimmer anzusprechen oder einen Vorgesetzten als „Herr Kol-

lege“. Und ein Mißton entsteht, wenn man einen Siebzigjährigen einen alten, einen Zwanzigjährigen einen jungen Mann heißt.

3. Temperamentsausbrüche soll man nicht schwer nehmen. Der Herrgott, der nicht nur ein großer Herrsenkennner, sondern auch ein großer Sprachkennner ist, versteht den Sinn Temperamentvoller genau und ist da sehr einsichtig — ach, wieviel könnten wir von ihm für den Umgang mit Menschen lernen!

4. Wenn dir Gott ein Glück beschert, so verschweige es! Von deiner Überlegenheit mache ja keinen Gebrauch; es ist eine unmännliche Sache, sich mit einem Schwächeren zu messen. Hilf dem andern, seine Mängel verdecken. In kleinen Dingen kann man immer gefällig sein — immer soll man nachgeben, wenn es unwichtig ist!

5. Erfülle deine Dankespflichten gegen jedermann und erwarte das nicht von andern. Erwiesene Wohlthaten sind für den Empfänger schwer zu ertragen; dein Schuldner wird leicht dein Feind!

6. Um einer guten Sache willen ist eine Zurücksetzung, ja eine Kränkung erträglich.

7. Lebe aus dem Eigenen und vermeide fremde Gefälligkeiten. Ein gutes Sprichwort sagt, man solle den Stein, den man allein nicht aufheben kann, zu zweit liegen lassen!

8. Niemals kann eine Lüge gut sein, selbst dann nicht, wenn uns die Wahrheit schadet.

9. Es empfiehlt sich, bei Unterhaltungen zuzuhören, bis Raum ist, etwas Gutes oder Schönes zu sagen! — Wie lästig sind Gerede, die mit ihrem endlosen Gerede alle guten Absichten, alle Freude, Wohlmeinheit und Behaglichkeit überdecken! Wir leben im Zeitalter der Geschwätzigkeit. Galt früher das Wort des französischen Philosophen Descartes: „Cogito, ergo sum!“ (Ich denke, also bin ich), so muß es heute heißen: „Loquor, ergo sum!“ (Ich schwätze, also bin ich).

10. Der Umgang mit Menschen, wenn er nutzbringend und beglückend sein soll, setzt voraus den wohlgeübten und aufmerksamsten Umgang mit sich selbst. Nur der sichere, schwindelfreie Mensch vermag auf dem Grat des Gebirgs zu gehen.

Sonntags-Gedanken

Du bist ein Mensch. Sei menschlich auch gesinnt!

J. B. H. Lacordaire: Nicht Genie, nicht Ruhm, nicht Liebe, schaffen das Maß der Seelengröße, sondern die — Güte.

Christian Morgenstern: Gültig ist die schönste Form von gut, so wie warm vielleicht die schönste Form von licht.

„Jenseits von gut“ — so spricht wohl kühner Mut, jenseits von gültig — nicht.

Laotse: Höchste Güte gleicht dem Wasser. Des Wassers Güte ist, den zehntausend Westen anspruchlos zu helfen.

Theodor Fontane: Vornehmheit und Herzengüte sind nicht alles, aber sie sind viel.

Goethe: Der Wunsch, Gutes zu tun, ist ein kühner, stolzer Wunsch; man muß schon sehr dankbar sein, wenn einem ein kleiner Teil davon gewährt wird.

Menandros: Wie schön ist doch der Mensch, wenn Mensch er ist!

Vom Bauerntum und seinen Pflichten in alter Zeit

Erst seit verhältnismäßig kurzer Zeit ist der Bauer der alleinige freie Inhaber seines Hofes. In früheren Zeiten war dies anders. Bei den Germanen gab es noch kein Privateigentum an Ackerland. Die Ackerfläche der Markung wurde jedes Jahr an die einzelnen Familien neu verteilt. Ums Jahr 800 trifft man jedoch allgemein die Markung in Güte oder Hofe aufgeteilt, die den einzelnen Familien zur Nutzung überlassen waren. In der Regel ragte ein meist größerer Hof durch besondere Rechte hervor, der Herrenhof, dessen Inhaber ein Vertreter des niederen Adels war. Zu diesem Hof gehörten zusammenhängende, meist unmittelbar bei Ort gelegene Grundstücke, die oft die Namen Fronäcker, Hofäcker, Breite oder Hofwiesen und Brühl trugen. Um den Herrenhof lagen die Höben der Bauern mit einer Größe von etwa 30 Morgen, während der Herrenhof oft ein Vielfaches von einer Hube ausmachte. Die Höben und Selden (kleinere Güter) waren dem Herrenhof zu Diensten und Abgaben verpflichtet. Wie es zu dieser Abhängigkeit kam, ist nicht bekannt. Dem Herrenhof andererseits oblag die Haltung des „Vaselviehs“, das heißt des Farren und Ebers.

Später kam der Herrenhof als solcher meist in Abgang. Er befand sich in Händen eines Pächters oder Hintersassen und wurde oft geteilt. Da der Pächter in der Regel auch Zins und Gült bezahlte, unterschied sich der Herrenhof nicht mehr von den Höben. Die Rechte des Herrenhofs gingen an den Grundherren über, der nicht mehr auf dem Hof wohnte. Durch Vererbung, Schenkung und Kauf kamen diese Rechte, bestehend in Diensten und Abgaben, in die Hände von Ritters, Bischöfen, Klöstern und Kirchen. Die Bauernhöfe erscheinen jetzt als vererbte Leben. Mit dem Lebensverhältnis war die Pflicht zu Frondiensten verbunden. Bei allen Fronhöfen ist den Bauern „allwegen von Herrschaft Württemberg wegen ziemlich Essen und

Trinken und kein weitere Belohnung gegeben worden.“

An regelmäßigen Abgaben ruhten auf dem Lehenzins, Gülden und Rauchhühner. In der Regel betrug der Zins ein Pfund Heller. Wie der Zins war auch die Gült jeweils auf Martini fällig. Jede alte, zu einem Lehenhof gehörige Hofstätte gab je ein Sommerhuhn und eine Fastnachtshenne, Rauchhühner genannt. Außer den Lehenhöfen gab es noch einige Grundstücke Zins und Gült an die Herrschaft, die sogenannte „Landacht“, an deren Stelle wohl später der „Forstzins“ trat.

Daneben waren noch die unregelmäßigen Abgaben vorhanden, die „Laudemien“. Man verstand darunter einmalige Abgaben beim Übergang eines Lehenhofes von einem Besitzer auf den andern. Beim Tode des Hofinhabers erhielt die Herrschaft das „Hauptrecht“, auch „Todfall“ oder „Besthaupt“ genannt, das aus dem besten Stück Vieh bestand. Diese Abgabe wurde jedoch teilweise in Geld umgewandelt. Nach dem Tode des Inhabers war vom Nachfolger der „Handlohn“ oder die „Weglösn“ fällig. Im Gegensatz zu den Lehenhöfen gab es die „eigenen Güter“, die aber stets nur einzelne Grundstücke waren. Aber auch sie waren nicht ganz frei von Abgaben, vor allem der Novalzehnten lastete auf ihnen, doch entfielen Zins, Gülden und Hühner.

Zu den wichtigsten Abgaben gehörten die Zehnten, die an die verschiedenen Herrschaften zu entrichten waren. Der große Zehnten war zu geben „von wayz, roggen, Dinkel, Habern, Gersten, Einkorn. Emerkern so der Halm trägt... und gibt man die Zehndgarben uff dem veld“. Die gebundenen Garben wurden auf dem Felde abgezählt und jede zehnte Garbe besonders gerechnet. Verdingte Zehntknechte gingen von Acker zu Acker, um das Auszählen vorzunehmen. Sie waren jedoch nicht verpflichtet, gerade bei der ersten Garbe zu beginnen. Kam ein Unwetter auf, so hatte der Bauer die Pflicht, dreimal „Zähl aus!“ zu rufen. Erschien auf diesen Ruf kein Zehntknecht, so durfte er

einen Nachbarn oder Diensthofen auszuählen lassen. Die ausgeählten Garben blieben auf dem Felde liegen, bis sie von den Zehntknechten mit einem Fuhrwerk gesammelt und in die Zehntscheuer gebracht wurden. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts trat häufig eine Vereinfachung in der Verwaltung des Zehnten ein: der ganze Ertrag des Zehnten wurde an einen „Beständer“ oder Pächter gegen eine feste Menge meist auf mehrere Jahre verpachtet.

Beim Weinzehnten war sowohl Druckwein als Vorlauf zehntpflichtig. Mit der Zehntpflicht war der Kelterzwang verbunden. Der Ertrag erfolgte durch verdingte Kelterknechte. Der Heuzehnten wurde vielfach nicht in natura, sondern in Geldform eingezogen. Man gab dabei immer den zehnten Schochen. Der kleine Zehnten ist zu geben von „Gerste, Erbs, Linsen, Bohnen, Ruben, Setzling, Kraut, Zwiebel, Hanf, Flachs und oper (Obst)“. Die Gerste wurde jedoch häufig zum großen Zehnten gerechnet. Man gab von Gerste die 10. Garbe, von Erbsen, Linsen, Wicken, Bohnen das 10. Büschel oder den 10. Teil des Feldes, von Kraut oder Setzlingen den 10. Teil, von Rüben das 10. Simri (Getreidemaß = 22,15 l) oder die 10. Rube im Land, von Obst den 10. Teil „bei dem Stamm“, von Hanf und Flachs die 10. Schauken oder Handvoll. Unter der Obstzehnten fielen nur die Erträge der Hausgärten, während die Bäume im Feld frei waren. Zum Anbau der kleinen Zehntfrüchte standen nur bestimmte Feldflächen zur Verfügung, die sog. Krautgärten, Hanf- und Erdbeerenfelder, für Wicken ein halber Morgen des Bruchfeldes. Oft gab es natürlich Streit, weil entweder die Bauern zu wenig an Zehnten stehen ließen oder die Zehntpächter zu viel wahrnahmen. Neben den Naturalleistungen hatte der Bauer noch erhebliche Geldsteuern zu tragen, einmal für die Verwaltung der eigenen Gemölde, zum andern für die Oberamtsverwaltung. Landessteuern waren die Ordinanzsteuer, die Sommer- und Winteranlag.

Erst die französische Revolution mit ihren Lehren von der Gleichheit der Menschen und die fortschreitende wirtschaftliche Entwick-

lung riefen eine Änderung in diesen Bestimmungen hervor. Der Ertrag der vielen kleinen Beiträge erschien den staatlichen Verwaltungsbehörden zu unständlich und kostspielig, so daß am Anfang des 19. Jahrhunderts Gekgenheit gegeben wurde, die Abgaben in Geld zu verwandeln. 1817 fiel die persönliche Leibeigenschaft im ganzen Lande weg und damit auch die Frondienste. 1838 folgte die Ablösung der Gefälle, der Forstzinsen, des Heu- und Weinzehnten. Die politischen Umwälzungen von 1848 führten endlich auch die Ablösung des großen und kleinen Zehnten herbei. Damit fand ein jahrhundertlanges Brauchtum sein Ende zum Vorteil der ganzen Landwirtschaft. So stark die Abgaben einerseits den Bauern mit seiner Scholle verwurzelt, so stark belasteten sie ihn auch. Und es darf nicht vergessen werden, daß letzten Endes der Bauernaufstand von 1525 seine Ursache in diesen Abgaben hatte. Werner Herrmann

Sist keine Liebe mehr drin

In einem Geschäft der Hauptstraße. Bedächtig prüfte sie die vor ihr stehenden Geschenkartikel. Käufer schoben sich gegenseitig im Gedränge, machten unwillige Gesichter über die eine, die so viel Zeit hatte. Ein Stück um das andere ging durch ihre weichen Hände, die sich tastend über die Dinge suchten.

Das Holz hatte es ihr angetan. Sie läufte den Deckel einer glänzenden Dose — aufleuchtende Freude erstarrte beim Anblick des Innern, das sich vor ihr auftat. Robes Holz blickte ihr entgegen. Raum, in welchem ein Andenken, vielleicht Schmuck der Mutter, einmal ruhen sollte. Gegenstand, den man immer wieder gern in die Hand nehmen möchte bei besinnlichem Verweilen in der Vergangenheit.

Still stand sie vor den Dingen. Das letzte Stück entglitt mit hartem, fast blechernem Ton ihrer Hand. Dann wandte sie sich mit den Worten: „Es ist eben keine Liebe drin“ müde und enttäuscht dem Ausgang zu, verfolgt von den mährischen Blicken derer, die verkaufen wollten. H. Zeiler

Aus der Stadt Ettlingen

Winter ohne Schnee

Immer noch warten wir auf Schnee. Der Bauer braucht ausgiebige Bodenfeuchte, der Schläufer Pulverschnee. Außerdem ist das nasse, feuchte neblige Wetter ungesund. Warme Winter hat es schon immer einmal gegeben. Man lese die Erinnerung aus dem „Rheinländischen Hausfreund“ des Johann Peter Hebbel:

Der warme Winter von dem Jahre 1806 auf das Jahr 1807 hat viel Verwunderung erregt und den armen Leuten wohlgetan, und Der und Jener, der jetzt noch fröhlich in den Knabenstiefeln herumspriest, wird in sechzig Jahren einmal als alter Mann auf der Ofenbank sitzen und seinen Enkeln erzählen, daß er auch einmal gewesen sei wie sie und daß man Anno 6, als der Franzos in Polen war, zwischen Weihnachten und Neujahr Erdbeeren gegessen und Veiglein gebrochen habe. Solche Zeiten sind selten, aber nicht unerhört, und man zählt in den alten Chroniken seit 700 Jahren 28 dergleichen Jahrgänge.

Im Jahre 1288, so man von uns noch nichts wußte, war es so warm, daß die Jungfrauen um Weihnachten und am Dreikönigstag Kränze von Veilchen, Kornblumen und andern trugen. Im Jahre 1420 war der Winter und das Frühjahr so gelind, daß im März die Bäume schon verblühten. Im April hatte man schon zeltige Kiraschen und der Weinstock blühte. Im Mai gab es schon ziemliche Trauben-Beerlein. Davon konnten wir im Frühjahr 1807 nichts rühmen.

Im Winter 1538 konnten sich auch die Mädchen und Knaben im Grünen küssen, wenn nur mit Ehren geachtet ist, denn die Wärme war so außerordentlich, daß um Weihnachten alle Blumen blühten.

Im ersten Monate des Jahres 1572 schlugen die Bäume aus und im Februar brüteten die Vögel.

Im Jahre 1617 und 1659 waren schon im Jenner die Lerchen und die Trosteln lustig. Im Jahre 1722 hörte man im Jenner schon wieder auf, die Stuben einzuheizen.

Der letzte ungewöhnlich warme Winter war im Jahre 1748. — Summa, es ist besser, wenn am St. Stephanstag die Blume treiben, als wenn am St. Johannistag Eiszapfen daran hängen.

Gemeinderatsitzung am Mittwoch

Die nächste öffentliche Gemeinderatsitzung findet am Mittwoch, 8. Februar, 20 Uhr im großen Rathssaal statt.

Berichterstattung für den Saatenstand

Das Landratsamt teilt mit, daß gemäß Antrag des Bad. Stat. Landesamtes Karlsruhe und auf Vorschlag der Stadtverwaltung Ettlingen Landwirt Ludwig Schleinköfer als Saatenstandsberichterstatter für den Bezirk XI des Landkreises Karlsruhe ernannt wurde. Der Berichterstatter umfaßt die Gemeinden Ettlingen, Ettlingenweiler, Mörsch und Neuburgweiler.

Schon eins weniger

Der Besitzer des „Spielkasinos“ in der Brauerei Heule hat der Stadtverwaltung mitgeteilt, daß er den Betrieb eingestellt hat und deshalb auch den Antrag auf Verlängerung der Polizeistunde zurückzieht. Damit ist ein von den Lesern und im Gemeinderat einstimmig geäußertes Wunsch schnell erfüllt worden. Es bleibt abzuwarten, ob auch die beiden andern Kasinos dem allgemeinen Empfinden entsprechen und verschwinden.

Sie war nicht gemeint

Die „Bürgermeisterwahl“ in der Wasengemeinde, eine der zahlreichen Ettlinger Faschnachtveranstaltungen, hatte am Donnerstag ein Nachspiel vor dem Friedensgericht. Eine Einwohnerin glaubte sich zornig durch die Äußerungen des Narren-Ratschreibers über die „Wasenschlapp“ und „Wasenbatsch“ getroffen. Aber auch die dem Friedensgericht vorgelegte Karikatur dieser Phantasiegestalt wies keine Ähnlichkeit mit der Klägerin auf und der Beklagte versicherte, daß sie nicht gemeint war, entschuldigte sich jedoch vorsorglich. Schließlich kam ein Vergleich zustande, der hoffentlich dazu beiträgt, daß Faschnachtspässe nicht allzu ernst genommen werden. Die zahlreich erschienenen Zuhörer nahmen auch diese Verhandlung von der heiteren Seite.

Auch in der zweiten Beleidigungssache wurde ein Vergleich erzielt, dagegen waren die Beklagten bei einigen weiteren Fällen nicht erschienen.

Tödlicher Verkehrsunfall

Auf der Rastatter Straße hat sich am Freitag ein eigenartiges Verkehrsunfall ereignet. Aus dem Lastzug einer Firma v. Worms-Horchheim stieg während der Fahrt der 16-jährige Sohn eines Besitzers aus u. kletterte nach vorn zum rechten Kotflügel — anscheinend, um die Motorhaube zu öffnen oder zu schließen. Der Fahrer konnte nicht erkennen, was der Junge beabsichtigte und bremste. Dabei geriet der junge Beifahrer unter das rechte Vorderrad. An den inneren Blutungen ist er wenige Stunden später im Diakonissenkrankenhaus Büppurr verschieden. Vor seinem Tod sagte er noch aus, daß der Fahrer auf jeden Fall ohne Schuld sei.

ETTLINGER ZEITUNG

Badischer Landmann

Seit 50 Jahren Heimatzeitung des Albgaus

Monatsbezug nur 1.85 DM

Sachliche Berichterstattung, gute Unterhaltung werbekräftiger Anzeigen

Im ganzen Verbreitungsgebiet gern gelesen.

Dies bietet der Glocken-Bazar

Mit dem Konzert und Bunten Abend wird heute 19 Uhr 30 der Große Glockenbazar der Kirchengemeinden Herz-Jesu und St. Martin eröffnet. Klassische u. zeitgenössische Musik werden in bunter Folge dargeboten. Dabei wirken die Vereinigten Kirchenchöre unter B. Waßner und das Kirchenorchester unter K. Kratz mit. W. Heine bringt ein Flötensolo von Bach mit Klavierbegleitung von H. Mal. Aus Schillers Glocke in der Vertonung von A. Romberg singt Frau M. Lechner ein Alt-solo. Das Streichorchester Ettlingen unter O. Speck spielt den Huldigungsmarsch von Grieg. Ein Alt-solo aus dem „Evangelium“ von Klenzl singt Frau H. Straub-Hott mit Klavierbegleitung von Frau Decker. Die Klaviersolisten Sigrid Weber spielt Stücke von Schumann und Chopin. Anschließend Bunter Abend.

Beim Sonntags-Frühschoppen um 10 Uhr 30 bringen der Musikverein und der Männergesangsverein „Freundschaft“ Musik und Gesang. Nachmittags 14 Uhr 30 und abends

20 Uhr wirken bei der Bunten Unterhaltung Margt Kuhn, Magda Lechner, Luise Hecht, das Streichorchester und die Mandolinengruppe der Kolpingfamilie, die Männergesangsvereine „Liedertafel“ und „Eintracht“, der Männergesangsverein „Sängerkränz“, Spinneret, die Theatergruppe der Kolpingfamilie, die Spielgruppe K. Martin mit. Außerdem tritt das musikalische Unikum Martini (Karlsruhe) auf. Den Abschluß bildet der Kinder-Nachmittag mit Kaffee und Kuchen am Montag und abends ein Tanz mit humoristischen Einlagen. Bei allen Veranstaltungen ist Wirtschaftsbetrieb ohne Bedienungsgeld. 2000 wertvolle Preise werden durch Tombola, Glücksrad und Krabbelsack verlost.

Der Glockenbazar dient der Wiederherstellung der Kirchengeläute und zugleich dem Gemeinschaftsgefühl der Einwohnerschaft in Stadt und Land unseres Albgaus. Die Veranstaltungen werden gewiß den Zuspruch aus allen Bevölkerungskreisen finden.

Spielregeln des öffentlichen Lebens

Die Heimat-Gemeinde braucht eine „Europäische Tribüne“

Auch in Ettlingen haben sich nach dem Zusammenbruch neue Formen des öffentlichen Lebens entwickelt, bei denen oft an gute alte Tradition angeknüpft werden konnte. Man hat nicht umsonst an die Ettlinger Freiheitskämpfer von 1848/49 erinnert, die ein Jahrhundert lang fast vergessen waren. Man hat auch in viel weiter zurückliegenden Jahrhunderten manche Beispiele für stolzes Selbstbewußtsein und vorbildlichen Gemeinschaftssinn gefunden. In den letzten Jahren hat sich die Anteilnahme an den öffentlichen Dingen erheblich gesteigert, aber man spürt doch auch noch viel Gleichgültigkeit und Enttäuschung. Wer in Stadt und Land an Versammlungen teilnimmt, kann die Gründe für die ablehnende Haltung vieler Mitbürger gegenüber der Politik leicht erkennen.

Es fehlen nämlich die klaren Spielregeln für solche öffentlichen Ausprägungen. Das Leben in der Gemeinde wird ja nicht nur durch die Kommunalpolitik der Stadtverwaltung und des Gemeinderats bestimmt. Diese Einrichtungen haben sich dank der Zusammenarbeit zwischen den Parteien weitgehende Anerkennung errungen, obwohl auch da noch manches zu verbessern ist. Aber das Leben aller Einwohner wird auch durch die sogenannte „Große Politik“ täglich beeinflusst und bei der Auseinandersetzung darüber entsteht sehr oft der ungeliebte Streit. Wenn bei einer Reihe von Völkern die Demokratie große Erfolge gezeitigt hat, kommt dies vor allem daher, daß die öffentliche Meinung sich in sachlicher Aussprache und umfassender Information bilden kann.

Daran aber mangelt es bei uns so oft. Bei den Diskussionsabenden der letzten Wochen trat dieser Mangel an Toleranz wieder deutlich in Erscheinung. Worte der Andersdenkenden wurden aus dem Zusammenhang gerissen, die nationale Zuverlässigkeit wurde angezweifelt, konfessionelle Momente spielten plötzlich eine Rolle, auswärtige Zeitungsberichte fügten neue Mißverständnisse hinzu und so entstanden politische Zerrbilder, die es sehr vielen Mitbürgern gründlich verleiten, sich überhaupt noch mit Politik zu befassen.

Auf die Dauer konnte es auch nicht der Jugend allein ausgemutet werden, anständige politische Formen zu erproben, wie es der Jugendring Ettlingen und der Schülerdiskussionskreis des Realgymnasiums sehr gut begonnen haben. Es ist auch von den Erwachsenen immer mehr erkannt worden, daß man die Staatsbürgeraufgaben praktisch üben muß, wenn sie nicht leere Schlagworte bleiben sollen. Bei der Vortragsreihe über „Europäische Probleme“ im Kulturbund ist vor einem Jahr in dieser Zeitung der Vorschlag gemacht worden, die aktuellen Fragen auf einer „Europäischen Tribüne“ zu besprechen. Nachdem nun Ettlingen auch der Sitz der Selbstverwaltungsschule geworden ist, kann dieser Plan verwirk-

licht werden. Während der Gemeinderat die Kommunalaufgaben behandelt, ist die „Europäische Tribüne“ eine freie Diskussionsstätte für die allgemeine Politik.

Dabei wird es vor allem darauf ankommen, die eigene Meinung sachlich zum Ausdruck zu bringen und die Meinung der anderen ruhig anzuhören. Unter neutraler Diskussionsleitung werden Referat und Gegenreferat den Abend einleiten, anschließend kann jedermann ergänzend fragen und antworten.

Die erste Aussprache der „Europäischen Tribüne“ ist für Mittwoch, den 15. Februar, vorgesehen. Das Thema „Pflichtlingsproblem — Wohnungsbau — Wohnungswirtschaft“ hängt sehr eng mit dem Gemeindeleben zusammen, ist aber nur aus den rechtlichen und politischen Verhältnissen unserer Bundesrepublik zu verstehen. Zu den beiden Einleitungsreferaten entgegengesetzter Standpunkte werden Sachkenner aus Stadt- und Staatsverwaltung Stellung nehmen.

Die Bezeichnung „Europäische Tribüne“ rechtfertigt sich dadurch, daß in allen wesentlichen Fragen nur die Erkenntnis der gesamteuropäischen Zusammenhänge die richtige Lösung bringen wird. Deshalb braucht auch unsere Heimatgemeinde eine „Europäische Tribüne“. An den weiteren Abenden werden auch Sprecher aus der deutschen Politik und aus anderen europäischen Völkern zu Wort kommen. Wenn sich diese neutralen Einrichtungen überall durchsetzen, dann werden die politischen Diskussionen enligtet und den Parteien neue Kräfte zugeführt. An alle Ettlinger Mitbürger ergeht deshalb der Ruf, daß sie sich Mittwoch, den 15. Februar, zum Besuch des 1. Abends der „Europäischen Tribüne“ im großen Rathssaal freihalten. Bei gutem Willen muß es möglich sein, anständige Spielregeln für das politische Leben zu finden.

Bewachung tut Not!

Tätigkeitsbericht des Ettlinger Wach-

Nacht für Nacht, bei jeder Witterung sind die Wachmänner des Ettlinger Wach- und Schließdienstes im Dienst um ihre Kundschaft vor Schadenfällen zu bewahren. So konnten allein im vergangenen Jahr 2602mal offene Haustüren und 83mal offene Laden- und Bürotüren, in denen nicht weniger als in 197 Fällen Schlüssel stecken geblieben waren, geschlossen werden. 160mal konnten Garagen, 120mal Schuppen und 116mal Keller-türen der Kundschaft noch rechtzeitig als offen gemeldet werden, bevor durch Diebstahl Sachschaden entstand. Des weiteren wurden 73mal offene Heizräume angetroffen. Selbst Kassenräume wurden 5mal offen vorgefunden und konnten gesichert werden. Fenster und Schutzgitter wurden 456mal und Schranktüren 2mal als offen gemeldet. Unnützlich brennendes Licht wurde auf Veranlassung der Wachmänner 334mal ausgeschaltet und laufende Wasserhähnen konnten 18mal abgestellt werden. Als Diebstahlsgefährdet konnten allein 289 Fahrräder und 87 sonstige Gegenstände sichergestellt werden. Größerer Schaden in Tierställen konnte durch rechtzeitiges Eingreifen der Wachmänner in 54 Fällen verhindert werden. 6mal wurden Betriebsgefahren beseitigt. In 30 Fällen wurden verdächtige Personen verjagt. Hier konnte ebenfalls durch rechtzeitiges Eingreifen der Wachmänner mancher Diebstahl verhindert werden. So wurde auch durch einen Wachmann ein Diebstahl in der Herz-Jesu-Kirche verhindert, nachdem die Täter bereits in die Kirche eingedrungen waren. 308mal wurden auf Wunsch Kunden geweckt. Meldesatzel wurden 1480 Stück auf der Polizeiwache abgegeben. 128 Aufträge der Kundschaft während der Nachtzeit wurden erledigt.

und Schließdienstes aus dem Jahre 1949

Der Jahresbericht des Ettlinger Wach- und Schließdienstes schließt mit Genugtuung im vergangenen Jahre alles getan zu haben, so daß Schadenfälle auf ein Minimum herabgedrückt wurden. Auch in diesem Jahr wird jeder Wachmann seine ganze Kraft für die Bewachung und Erhaltung des Eigentums seiner Kundschaft einsetzen.

Steuerrückvergütung für Bienenzucker

Die Fraktion der Deutschen Partei hat beim Bundesrat beantragt, daß den Imkern eine Steuerrückvergütung für Futterzucker gewährt werden soll. Da z. Zt. wieder mehr Honig aus dem Ausland eingeführt werde, müsse den Imkern für den entstehenden Verdienstaufschlag ein Ausgleich zugestanden werden.

Züricher Notenfreiverkehrskurse

Table with exchange rates for London (1 Pfund), New York (1 Dollar), Paris (100 fr.), Brüssel (100 belg. fr.), Deutschland (100 DM), Wien (100 Schilling).

Berlin, 4. Febr. Wechselstuben-Umrechnungskurs: 1 DM (West) 650 — 670 (Ost).

Gute Schriftsprache als Hauptziel des Unterrichts

Fortsetzung der Elternversammlungen in der Ettlinger Knabenschule

Mit einer Veranstaltung für das 6. und 7. Schuljahr wurden die Elternversammlungen in der Knabenschule fortgesetzt. Hierbei stellte Lehrer Zeman in einem Kurzvortrag den Deutschunterricht in den Vordergrund. Seine Pflege sei besonders notwendig, wenn man bedenke, wie sehr die Schriftsprache von der Haus- und Volkssprache, die dem Schüler geläufig seien, abweiche. Um unter diesen Umständen zum Ziele zu kommen, sei vor allem viel Übung notwendig, Übung durch sorgsam geleitetes, richtiges Sprechen, durch fleißiges Lesen und durch sorgfältig gefertigte Aufsatzübungen, den nur auf diese Weise werde mit der Zeit ein gewisses Sprachgefühl erworben. Damit die Schüler auch eine richtige Einsicht in die Sprachgesetze bekommen, müssen sie sich ferner gewisse grammatische Kenntnisse aneignen. Solche Kenntnisse seien von großem Wert bei der Rechtschreibung, denn über Groß- und Kleinschreibung, Zeichensetzung usw. könne nicht ohne Kenntnis der Wortarten und Einbildung in den Satzbau entschieden werden. Bei jeder Gelegenheit müsse auf die Wirkung des guten Ausdrucks hinwirken werden, so auf die Schönheit des Stils beim Gebrauch schmückender Beiwörter, auf die Häßlichkeit bei allzu großer Häufung von Beifügungen, auf die Belebtheit des Satzes durch Nebensätze, auf die Schwerfälligkeit der Sprache bei unüberschaubaren Satzgefügen usw.

Ist das Bruchrechnen im praktischen Leben von Bedeutung?

Die Pflege des Bruchrechnens nimmt insbesondere im 6. Schuljahr viel Zeit in Anspruch. Die Eltern fragen vielfach, ob diese Rechenart im späteren Leben eine so große Bedeutung spiele, daß der Zeitaufwand hierfür zu verantworten sei. Die Frage wurde von Redner in folgender Weise beantwortet: Es ist richtig, daß es in vielen Berufen genügt, wenn man das Rechnen mit den einfacheren Brüchen und in leichteren Verhältnissen beherrscht. Da aber die schwierigeren Verhältnisse ein hervorragendes Mittel sind, um das Gedächtnis zu schulen, muß der Rechenunterricht entsprechend gestaltet werden und zum Nachdenken anregen.

Besichtigung von Fabrikanlagen erwünscht

Viele Menschen haben Gelegenheit, diesen oder jenen Handwerker täglich bei der Ausübung seines Berufes zu beobachten und ihre eigene Berufswahl fällt ihnen infolgedessen leichter. In richtiger Erkenntnis dessen regte ein Vater den Besuch von Fabrikbetrieben durch die Schulen an, um so der Berufswahl ebenfalls zu dienen. Ihm konnte Schulleiter Bopp antworten, daß die Knabenschule von jeher, soweit es die Betriebe erlaubten, solche Besichtigungen durchführte und dies auch in Zukunft zu tun gedenkt.

H. V.

Aus dem Albgau

Nachrichten aus Busenbach

Busenbach. Letzten Samstag hielt die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen im Gasthaus zur „Sonne“ ihre Generalversammlung ab.

Am Freitag, 27. Jan., fand sich der Turnverein zu einer Generalversammlung im „Adler“ zusammen.

Durch einen Heimkehrer aus Rußland erhielt die Familie Josef Kunz die Trauernachricht, daß ihr seit 1943 vermißter Sohn Alois im Oktober 1943 in Rußland gefallen ist.

Vorführung der Herdfabrik Anton Weber Die Herd- und Backofenfabrik Anton Weber veranstaltete am Dienstag abend im Saale zur „Sonne“ einen Werbenabend in Form eines Schaukochens.

sung von Elektrogegenständen sowie eines während der Veranstaltung gebackenen Kuchens gestaltete den Abend besonders interessant.

Am Sonntag abend steigt in der „Sonne“ eine Wiederholung des Masken- und Kostümballs Schwarz-Rot des Fußballvereins, während im Saal zum „Kaiser“ eine Neuauf-

Dom „Sängerbund“ Oberweiler

Oberweiler. Am Samstag, 21. Jan., fand die Generalversammlung des Gesangsvereins Sängerbund statt.

Nachdem die neue Verwaltung ihre Ämter wieder übernommen hatte, folgte anschlie-

lage des Winterfestes des Musikvereins Edelweiß gegeben wird.

Ettlingenweiler berichtet

Ettlingenweiler. Am 2. Februar vollendete unser ältester Mitbürger, Landwirt Wilhelm Grünling, sein 83. Lebensjahr.

Bend durch den Vorstand J. Hochdörfer ein feierlicher Aufruf an sämtliche Sänger und Mitglieder des Vereins, weiter so zusammenzuhalten und zusammenzuarbeiten zum Wohle des Vereins und im Dienste der großen Sache des deutschen Liedes.

Oberweiler. Diese Woche fand in der Volksschule eine Schutzimpfung gegen Scharlach und Diphtherie statt.

hindurch das Amt eines Gemeinderats und ist seit vielen Jahren das älteste Mitglied des kath. Stiftungsrats.

Die erste Schutzimpfung gegen Scharlach und Diphtherie wurde am Montag an den Schülern des ersten und zweiten Schuljahrs und bei den Kindern der Jahrgänge 1944-47 vorgenommen.

Zur Zeit werden die durch den Krieg zerstörten Fenster der Pfarrkirche, die seiner durch Bretterverschlag ersetzt waren, durch neue Fenster ersetzt.

Wetterbericht

Übersicht: Süddeutschland verbleibt in der Übergangszone zwischen dem im Osten liegenden Hochdruckgebiet und einem mächtigen, mit seinem Kern bei Island befindlichen atlantischen Sturmtief.

Vorhersage: Wechselnd wolkig, im wesentlichen trocken, höchstens leichter Nachtfrost, tagsüber weitere langsam zunehmende Milderung.

Barometerstand: Veränderlich. Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +3°.

5. 2. 50. Sonnenaufgang: 7.24 Uhr; Sonnenuntergang: 17.05 Uhr.

Wasserstand des Rheins am 3. Febr.: Konstanz 252 (0), Breisach 78 (+3), Straßburg 131 (-5), Maxau 308 (+-3), Mannheim 140 (0), Caub 85 (+5).

TODESANZEIGE
Heute früh ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Wilhelm Jacob
Metzgermeister
im Alter von nahezu 69 Jahren von uns gegangen.
Die trauernden Angehörigen
Ettlingen, den 4. Februar 1950.
Die Beerdigung findet am Montag, den 6. Februar, nachmittags 3.00 Uhr statt.

ZUKAUFEN GESUCHT

Telefon-Apparate (auch Fernsprecher) zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. 314 an die E.Z.

ZU VERKAUFEN

Felzmantel, schwarz, Seal-Cape, Gr. 44-46, D.-Wintermantel, Gr. 44, preisw. abzugeben. Marxzell, Tel. 49.

Ofenfertig, trocken, Brennholz, korb- sowie zentnerweise zu billigsten Tagespreisen abzugeben. Bruchgasse 2, Tel. 403.

Motorrad (DKW), 200er, Bauj. 1939, 1/2 Jahr gefahren, zu verk. Seminarstr. 1.

12 ar Obstgarten m. Wass. u. Gartenh. zu vk. Zu erf. unt. Nr. 325 I. d. E.Z.

2 Grundstücke, 7 und 24 Ar, Durl. Str., sof. zu verk. Zu erf. unt. Nr. 305 I. d. E.Z.

Grundstück (Acker u. Wiese) bis 100 Ar, in günst. Lage, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 313 in der E.Z.

Gute Nutz- und Fahrkuh (3 Kalb), nahe am Ziel, zu verk. Elzenroß, Haus Nr. 52.

Gr. Hasenstall m. 8 schlachtreifen Hasen zu verk. Zu erf. unt. Nr. 303 I. d. E.Z.

WINTER SCHLUSS VERKAUF
Ein Meer von kleinen Preisen!
auch in der 2. Woche
A. STREIT
ETTLINGEN am Schloßplatz
Das altsolide Haus für
Manufaktur - Modewaren - Aussteuern

Kokosmatten
besonders geeignet für kalte Küchenböden in jeder Größe fertig an
Fr. Klein
Seilerrei.

Erschöpfte Frauen
erhalten neue Kraft, ruhiges Herkommen Schlaf, starke Nerven, jugendfrisches Aussehen, auch in kritischen Tagen durch
Frauengold
Das wirkt und wirkt wunderbar
Erschließbar in Fachgeschäften

VERSCHIEDENES
Abgabe: Brutapp., Zubehör, Bienenkörbe, Glühbirnen, Plättchen, 110 V.
Suche: Glühbirnen 220 V., rasser Wachhd., Leggehühn, Findling, Lechleisterstr. 1.

Sie werden schlank durch RICHTERTEE - HOCHWIRKSAM - AUCH ALS DIET-TABLETTEN UND DRAGEE

Als schönes Geschenk für Geburtstag, Verlobung und Vermählung
Raumbild-Kassetten
Kostbarkeiten des Barock mit Betrachter DM 13.50 ohne Betrachter 9.-
Schöne Heimat mit Betrachter DM 13.50
Buchdruckerei A. Graf, Ettlingen, Schöllbronnerstr. 5

Lohnbrut
Robert Mal, Spessart, beim Strauß, nimmt auf Anfrage Hühner- u. Entener zum Ausbrüten an.

Habe leichtverkaufl. prakt. Artikel zum Weiterverkauf abzugeben. Marxzell, Tel. 49.

Tüchtige Schneiderin geht ins Haus. Zu erfragen unter Nr. 317 in der E.Z.

Edelbuschrosen liefert gut und billig Rosen-Kulturen SONTAG, (16) Steinfurth üB. Neubeim, Steinfurth Rosen sind weitberühmt.

Eine gute Illustrierte gehört in jedes Haus
Buchdruckerei A. Graf
Ettlingen, Schöllbronner Str. 5

Für alle Fälle mit Macht aller Zeiten
ULTRAVIOLET-EMULSION
In all. gut Pa. Geschäften erhältl.

Heu, ca. 10 Ztr., zu verk. Ettlingenweiler, Hauptstr. 16.

2 trüchtige Milchziegen zu verk. Pappelweg 58.

8 Reifen, kompl., m. 8-Lochfelgen, für landwirtschaftliche Zwecke geeignet, weit unter dem Preis abzugeben. Zu erfragen unter Nr. 329 in der E.Z.

Grundstück für Einfamilienhaus in schöner, sonniger Höhenlage, 14 Ar, mit mehreren Obstbäumen, zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 328 in der E.Z.

STELLENANGEBOTE
Jüngere Buchhalterin z. Anlernung an Buchungs-maschine für Ettlinger Industriebetrieb in Dauerstellung gesucht. Angebote unter Nr. 315 an die E.Z.

Hausfabrikation richten wir überall ein, gute Verdienstmöglichkeit, H. Blüthenhorn, 20a Alfeld, Leinstr. 16, Stanzerei-Pantoffelfabrik.

Wer hat Interesse Reißverschlüsse, Kurzwaren auf Wochenmärkten od. i. Haus- oder Handel zu verk.? Konkurrenzlose Preise. Anfrag. an Postf. 62 Ettlingen erb.

Linker Fuß Heute abend 19.41 Uhr Rechter Fuß
Großer Kappen-Abend
im
Gasthaus zum „Löwen“
Ede morgen früh
Oh! la - la Es laden ein Familie Fritz Gröner

Vertreter oder Generalvertreter für bekannte biologische Kurmittel

Fluidöle usw. gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 3244 an Annoncen-KRAIS, Karlsruhe, Waldstr. 30.

ZU VERMIETEN
Gut möbl. 2-Betten-Zimmer mit Küchenben. zu vermieten. Rastatter Str. 7, 1.

ZUMIETEN GESUCHT
1 helles, trockenes Zimmer m. Kochnis im 1. Stock, teilw. möbl. od. leer, von ill., ruh. Ebep. ges. Angeb. unter Nr. 308 an die E.Z.

„Nicolson“, altbekannt gegen Bettläsungen Preis DM 1.50. Zu hab. in all. Apotheken.

Ein Sorgenkind
ist für jede Hausfrau ein alter Holzbock. - Dabei ist es ganz einfach, mit KINESSA-Holzbock einen parkettähnlichen Boden zu bekommen, Schutz und Regentropfen verursachen keinen Ärger mehr. Probieren auch Sie

KINESSA HOLZBOCK
Verkaufsdepot: Badenia-Drogerie Leopoldstr. 7 Telefon 270

Sonder-Angebot zum Winterschluß-Verkauf
Ein Posten
Herren-Hosen mit Rundbund, Umschlagn, Flotte Muster, Strapazier-Qualitäten, besonders preiswert 23.50
GUSTAV BOLLIAN
Fachgeschäft für Herrenkleidung
Ettlingen, Leopoldstraße 27 - im Hause J.-h. Seiler

Sport-Nachrichten der EZ

Dr. Walter antwortet dem DFB

Die Süddeutsche Oberliga nimmt die Vorkämpfer, die ihr auf der Jubiläumstagung des DFB in Stuttgart gemacht wurden, nicht widerspruchslos hin. Oberliga-Chef Dr. Walter nahm einem ISK-Vertreter gegenüber folgenden Standpunkt ein: „Der DFB ist von den Vertragspielervereinen um eine Vermittlung gebeten worden. Anstelle diese Vermittlerrolle, die ihm wohl angestanden hätte, zu übernehmen, wurde sie mit dem Hinweis auf die Spannungen in Süddeutschland kategorisch abgelehnt. Der DFB hat dabei völlig übersehen, daß sich bei der Frankfurter Tagung alle wesentlichen Vertragspielervereine mit der Süddeutschen Oberliga solidarisch erklärten und sogar angedeutet, daß sie im neuen Spieljahr im Norden, Westen und Südwesten dieselbe Selbständigkeit verwirklichen würden, wie in der Oberliga Süd.“

Dr. Walter wies auch den Vorwurf zurück, die Oberliga wolle im regionalen Verband gewissermaßen einen Staat im Staate bilden. „Der SFV ist ja nichts anderes als ein „Staatenbund“, denn ihm gehören Landesverbände und nicht Vereine direkt an. Die Oberliga sieht keinen Grund, warum sie nicht ebenfalls als eigenes Gebilde diesem Staatenbund angehören soll. Die fünf Jahre bestehende Oberliga Süd kann immerhin auf folgende Verdienste hinweisen: Sie hat 1945 den Spielbetrieb wieder aufgenommen und eine überragende Spielklasse geschaffen, die früher jahrzehntelang der Traum der süddeutschen Fußballfreunde war; sie beseitigte den Scheinamateurismus durch Schaffung des Vertragspielers und nahm dadurch den Geschäftsmachern den Wind aus den Segeln; schließlich verhinderte sie durch ihre frühzeitige Konstituierung die in der ersten Nachkriegszeit bestehende Gefahr einer Politisierung des Sports.“

Baran/Falk können doppelte Europameister werden

Bei der Deutschen Arbeitsgemeinschaft für Rollschuhsport ist die offizielle Einladung des englischen Verbandes zur Teilnahme an den Europameisterschaften vom 2. bis 10. April in der Londoner Wembley-Halle eingetroffen. Pro Konkurrenz ist zunächst ein Teilnehmer zugelassen, so daß für Deutschland die Meister Irma Fischlein-Frankfurt und Lothar Müller-Frankfurt im Einzel-Kunstarlaufen und Baran-Falk-Dortmund im Paarlaufen starten werden. Falls genug Devisen freigegeben werden, soll noch das junge hochbegabte Hannoveraner Paar Knake/Koch nach London fahren. Baran/Falk haben die Möglichkeit, sich in der Wembley-Halle gleich zwei Europameisterschaften zu holen, denn neben dem Paarlaufen können sie noch in der Tanzmeisterschaft starten.

Bob-Bilanz in Zweier-Weltmeisterschaften Rund 83 Sekunden holte die Schweizer Zweierbob-Mannschaft Feierabend/Waser in Cortina d'Ampezzo in vier Läufen gegenüber den Amerikanern heraus. Mit diesem in einer Weltmeisterschaft noch nie dagewesenen Vorsprung holten sich die Eidgenossen zum vierten Mal den Titel. Sie siegten 1935, 1948, 1949 und 1950. Je zwei Weltmeisterschaften im Zweierbob eroberten USA (1932 und 1936) und Deutschland (1931 und 1948). Einmal waren bisher erfolgreich: Holland (1929), Rumänien (1934), England (1937), Belgien (1939). (Lk)

5000 Dollar für Schifffahrt-Weltrekord Den Weltmeisterschaftsteilnehmern am Schifffahren in Lake Placid wurde ein 5000-Dollar-Angebot des Managers des „Spokane-Athletic-Club“ unterbreitet, falls es einem von ihnen gelingen sollte, den 120-m-Weltrekord des Schweizer Tschannen in Spokane im Staate Washington zu überbieten. Man hat dabei nur vergessen, daß ein 120,5- oder 121-m-Springer nach Empfang von 5000 Dollar kein Amateur mehr sein kann. (Lk)

Sportvereinigung Eitingen, Abt. Handball Die Handballer empfangen am Sonntag den Karlsruher Turnverein 1846 zum Verbands spiel. Spielbeginn: 15.30 Uhr. Vorher II. Mannschaft.

Busenbach. Am Sonntag reisen die Fußballer nach Furchheim zu den Freien Turnern zum Rückspiel. Das Spiel der Vorrunde ging unentschieden aus. Bei der gegenwärtigen Verfassung unserer Mannschaft hoffen wir auf einen guten Erfolg.

Für unsere Schiläufer

Schneeberichte vom 3. Februar 1950 Schwarzwald: Temperaturen zwischen minus 1 und plus 4 Grad. Schneehöhe: Fichtelstadt 16 cm, Kniebis 24 cm, Rübstein und Schliffkopf 30 cm, Hundswald 14 cm. Sportmöglichkeiten: Schwarzwald: In den Höhenlagen gute Verhältnisse. Schwäbische Alb: Schneedecke zu Tourenfahrten nicht ausreichend. Im Allgäu in den Höhenlagen gute Verhältnisse, stellenweise aber auch Matsch. Schisportliche Veranstaltungen: Wintersportwoche in Füssen/Allgäu, am 3. 2. Eröffnungsschneefest auf der Natur-Großschanze in Urach. Wettervorhersage bis Sonntag: Fortdauer der milden Witterung mit wechselnder Bewölkung und vereinzelt leichte Niederschläge, die in Höhenlagen mindestens vorübergehend als Regen fallen. Temperaturen am Tage über 6 Grad. Nachts nur leichtere Fröste.

Sonntagsbummler fährt nicht!

Infolge ungünstiger Schneeverhältnisse (im Nordschwarzwald ist Tauwetter eingetreten) verkehrt der „Fidele Sonntagsbummler“ am Sonntag nicht.

Kurze Sportnachrichten

Auf der Iberg-Schanze in Isny, dem Austragungsort der vorjährigen deutschen Schimeisterschaften, siegte Alfred Schäfer-Füssen mit zwei Sprüngen von je 73 Meter und Note 224,4. Den zweiten Platz sicherte sich sein Klubkamerad Roether mit 69 und 73 Meter (Note 221,7) vor Gastgästen Ruppolding mit zwei Sprüngen von je 71 Meter.

St. Marienkirche

Sonntag, 3. Februar, Septuagesima 6 Uhr hl. Beicht; 7/7 Uhr hl. Kommunion 7 Uhr Singmesse mit Ansprache und gem. Monatskommunion der Frauen 8 Uhr hl. Kommunion im Chorle 9 Uhr Predigt, Kerzenweihe und Amt 10/11 Uhr Christenlehre für die Jungmänner 11 Uhr Singmesse mit Ansprache 12 Uhr Corporis-Christi-Bruderschaft mit Segen 13/3 Uhr Versammlung der Frauen in der Kirche. Der heutige Klingenbeutel ist für das Kerzenopfer.

Splanerei: Sonntag, 3. Febr., 9 Uhr Singmesse mit Ansprache u. Kerzenweihe (hl. Messe für Joh. Ad. u. Camilla Kratz). Dienstag, 7. Febr., 6 Uhr hl. Beicht; 7/8 Uhr hl. Stunde. Mittwoch, 8. Febr., Singmesse für Maria Ochs, geb. Neumaier.

Evangel. Kirchengemeinde

Sonntag, den 5. Februar (Septuagesima) 8.30 Uhr Christenlehre 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Text: Matthäus 20, 1-18) mit Landeskollekte für Diakonissenhaus Bethlehem in Karlsruhe 10.45 Uhr Kindergottesdienst 20.00 Uhr Bibelstunde. Donnerstag: 20.00 Uhr Frauenbibelabend.

ETTLINGER ZEITUNG Süddeutsche Heimatzeitung für den Albgau Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Ettlingen, Schöllbronner Straße 5, Telefon 187

Wommen — Tufen — Rausen Schuhe und Hausschuhe noch billiger... OTTO RISSEL Albstraße 19 Nur Qualität ist billig! Beachten Sie meine Schaufenster

Gasthaus »Deutsches Haus« Heute großer Kappen-Abend Es spielt Kapelle Kopf Es ladet freundl. ein FAMILIE KOHN

Am Samstag, den 4. Februar 1950 Großer Kappenabend Beginn 19.30 Uhr Ende gegen Schluß verbunden mit einem öffentlichen Forum. Höhepunkt: Reden werden zugegen sein. Für Essen u. Getränke ist bestens gesorgt. Es ladet ein zu heiteren Stunden im Bad. Hof - Schlappen Familien O. ZIEGLER und K. VOGEL

Heute Samstag, 19.53 Uhr Großer Kappen-Abend in der FORTUNA Eintritt frei! Es ladet ein Familie Karl und Fritz Vogel

Morgen Sonntag ab 19.30 Uhr TANZ im Gasthaus zum »Reichsadler«

Die Harnsäure kommt die Tätigkeit der Nieren, Drüsen und Weichselorgane über Dr. Dreses Harnsäuremittel (Gebel-Mittel, der nicht überfordert) auch und Nierenkranken. (Wohl bei Kindern und dem Körper der Weiblich) Rheuma, Gicht, Jodismus und hohen Blutdruck. Es reinigt die Nieren, seine Diät. Ärztlich empfohlene Ziele: Harnsäure, 1. Paket (250 Kapseln) kostet nur 10 Pfennig bei Badenia-Drogerie Rud. Chemnitz, Leopoldstr. 7

Abschleifen von Holzfußböden aller Art, einschließl. Treppen Theobald Kistner Karlsruhe, Rheinstraße 49 — Tel. 1604

Wir haben uns vermählt Gustav Gros Erika Gros geb. Wieland Eitingen-Baden 2. Februar 1950

Bad. Staatstheater Karlsruhe Spielplan für die Zeit vom 5. bis 12. Februar 1950 Sonntag, 5. 11.15 Uhr: Freier Kassenverkauf 5. Symphoniekonzert der Bad. Staatskapelle (Vorführung), Dirigent: Heinrich Hollreiser (Düsseldorf). 19.30 Uhr: Freier Kassenverkauf bei vollständigen Preisen (0.60—3.10 DM) „Der Bettelstudent“, Operette von Carl Millöcker. Montag, 6. 19.30 Uhr: Konzertplatzmiete und freier Kassenverkauf 5. Symphoniekonzert der Bad. Staatskapelle. Dirigent: Heinrich Hollreiser (Düsseldorf). Dienstag, 7. 19.30 Uhr: Geschl. Vorstellung für die Volkshöhne „Cavalleria rusticana“, Oper von Mascagni; „Der Bajazzo“, Oper von Leoncavallo. Mittwoch, 8. 19.30 Uhr: II. Vorstellung der Platzmiete B und freier Kassenverkauf „Die Fledermaus“, Operette von Johann Strauß. Donnerstag, 9. 19.30 Uhr: II. Vorstellung der Platzmiete D und freier Kassenverkauf „Max und Moritz“, Tanzburleske v. Richard Mohaupt; „Die Puppenfee“, Ballett von Joseph Bayer. Freitag, 10. 19.30 Uhr: „Napoleon in New Orleans“, Komödie von Georg Kaiser. Samstag, 11. 14.30 Uhr: Geschl. Vorstellung für die Badenwerk A.G. „Die Fledermaus“, Operette v. Joh. Strauß. — 20.00 Uhr: Sondervorstellung bei vollständigen Preisen zum letzten Mal (0.60—3.10 DM) „Toska“, Oper von Puccini. Sonntag, 12. 14.30 Uhr: 6. Vorstellung für die Fremdenmiete und freier Kassenverkauf „Cavalleria rusticana“, Oper von Mascagni; „Der Bajazzo“, Oper von Leoncavallo. — 19.30 Uhr: Erstaufführung „Hochzeitsnacht im Paradies“, Operette von Friedrich Schröder.

BEKANNTMACHUNGEN Versteigerung Im Auftrag des Konkursverwalters Otto Marx, Buchrevisor und Steuerberater, Karlsruhe, Karlstr. 123, werde ich im Konkursverfahren der Ettlinger Uhrenfabrik in Ettlingen am Mittwoch, den 2. Februar 1950, vormittags 9 Uhr und Donnerstag, den 3. Februar 1950, vormittags 9 Uhr (Besichtigung 1 Stunde vor der Versteigerung) in Ettlingen, Goethestraße (Fabrikgebäude) gegen bare Zahlung öffentlich versteigern: Büromöbel, 1 gr. Kassenschrank mit Protectorschloß, 1 Vervielfältigungsapparat „Pelikan Rota Fix“, Spinde, versch. Arbeitstische, Hocker, Band- und Tafelmessing, Eisenblechtische, Bandstahl, Bandlösen versch. Breite, Stürke und Größe, div. Material (Halbzug für Uhrenfabrikation), Uhrmacherwerkzeug, versch. Sortimente Spirale und Gewindebohrer, ferner Maschinen: Hand- und Fußtrittpressen, 1 Schleif- und 1 Tellerschleifmaschine, 1 Drehbank, 1 Härteofen „Marke Udo“ von der Uhlenfelder Maschinenfabrik, 220—230 Volt, 13 Amp., neu, 1 Exzentriertresse, 8 To. Pr. versch. Elektro-Motore mit versch. Dimensionen, Schraubstöcke, div. Bohrmaschinen, Tischfräsmaschine mit Motor, Schleifmotor, Nietmaschinen, Fußpedalpressen, versch. Arbeitslampen, Arbeits- und Lagerstühle, 1 Anhänger, bereitf. (Einscher), Altmaterial u. a. m. Mohr, Gerichtsvollzieher.

Mehr kaufen als sonst... weniger ausgeben als sonst... hier bietet sich die Gelegenheit — hier trägt jedes Angebot den Stempel: „rücksichtslos verbilligt“ im WINTER SCHLUSS VERKAUF

Neu eingetroffen: Damen-Strümpfe II. Wahl, sechs Ware (kein Schnittstumpf) besonders preiswert. 2.95 2.35

Kaufhaus Schneider Ettlingen

Wofern feilscht abend? In den Spiegelball zum »Rebstock« Grosser Kappenabend mit Sensation „Es kommt der Oh-la-la“ Für Speis und Trank ist gesorgt Herz was begerlich

Ihr seht der Kinder Fröhlichkeit in unserem Heim zur Ferienzeit! Arbeiterwohlfahrt-Lotterie 50000.- DM Gewinne Sofortige Gewinnpauszahlung. Losbriefe zu 50 Pfg. Buchdruckerei A. GRAF, Ettlingen

Woh ich... 10 wertvoll man's sich kaufen lassen. Die Kluge Frau bewahrt sich mit Thalyja... Reformhaus Alpina, Karlsruhe Adlerstraße 20 - Haltestelle Markthalle Mittwochs u. Sonntags durch, geöffnet. Rheuma-Kranke erheilt kostloses Ausmaß über ein tausendfach bewährtes Naturheilmittel. Bei Nichterfolg Geld zur. Gehalts-Ring Co., Bad Reichenhall G 130

Für die Schweinemast und zur Aufzucht von Jungtieren aller Arten „Kraftol“ Borsch - Lebertran - Emulsion mit hoch. Gehalt an Aufbaustoffen u. Vitaminen 1/2 Fl. 2.50 1/4 Fl. 3.50 Verkaufslager: Badenia - Drogerie Rudolf Chemnitz